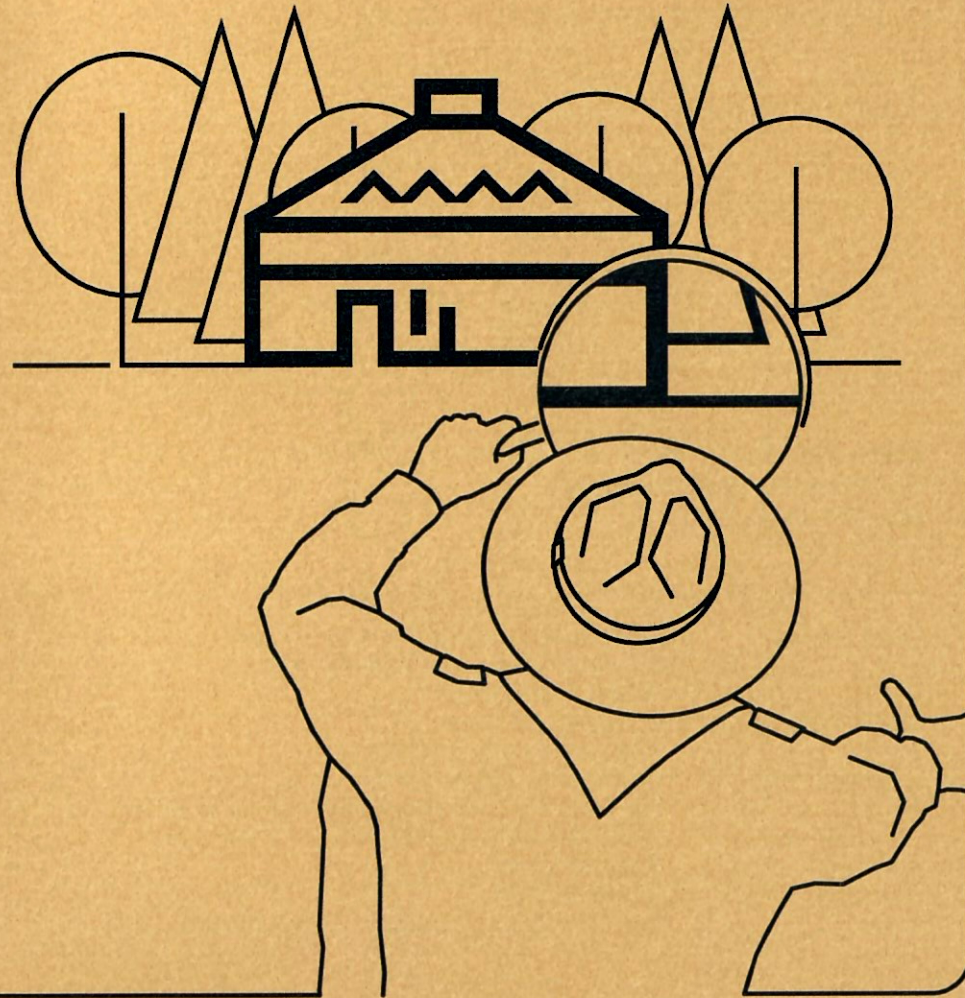


1962 - 2012

50 Jahre Rheinbundhaus Hochwald



Inhalts- Verzeichnis

| | |
|----------|--|
| Seite 2 | Impressum |
| Seite 4 | Vorwort |
| Seite 6 | Wie der Rheinbund nach Hobel kam |
| Seite 8 | Von der Idee zur Realisierung |
| Seite 10 | Zelt oder Hotel: Die ersten 20 Jahre (1962 – 1982) |
| Seite 12 | Das Rheinbundhaus im Wandel der Zeit: Die nächsten 20 Jahre (1982 – 2002) |
| Seite 14 | Baugeschichte der letzten 30 Jahre (1982 – 2012) |
| Seite 18 | Der Stiftungsrat |
| Seite 22 | Die Betriebsgruppe: Es gibt immer was zu tun... |
| Seite 24 | Der Rheinbund und sein Haus |
| Seite 26 | Mit Herzblut für das Rheinbundhaus im Einsatz (die guten Geister vor und hinter den Kulissen) |
| Seite 29 | Wir sagen Danke! |
| Seite 30 | Verzeichnis der Stiftungsräte |

**Diese Jubiläumsschrift ist eine Sondernummer
der Rheinbund-Mitteilungen
(Nr. 247, Heft 1/2012)**

Herausgeber: Pfadfinderabteilung Rheinbund Basel
Stiftung Rheinbundhaus Hochwald
Druck: Speedy Print Basel
Redaktion: Reto Jemmi / Torro
Satz: Samuel Stoecklin / Sonido
Abonnement: Geht an die Mitglieder der
Pfadiabteilung Rheinbund und des APV Rheinbund
Spezieller Versand: Pfadiabteilungen Pro Patria und Rheinfeldern
Auflage: 800 Exemplare
Titelbild: Daniel Hirt / Asky
Fotos: Theo Steinbach (Hausbau) und Daniel Hirt / Asky

Vorwort

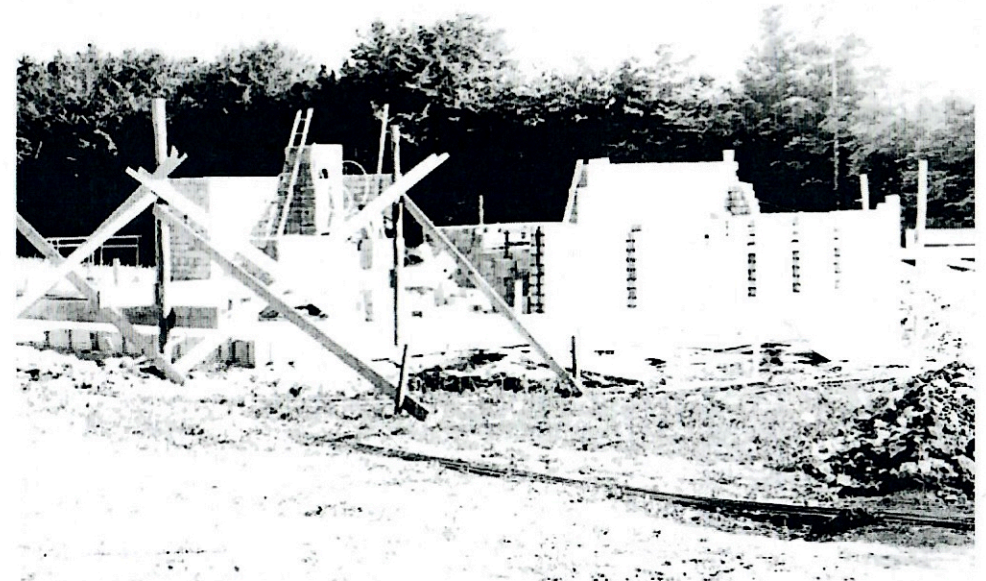
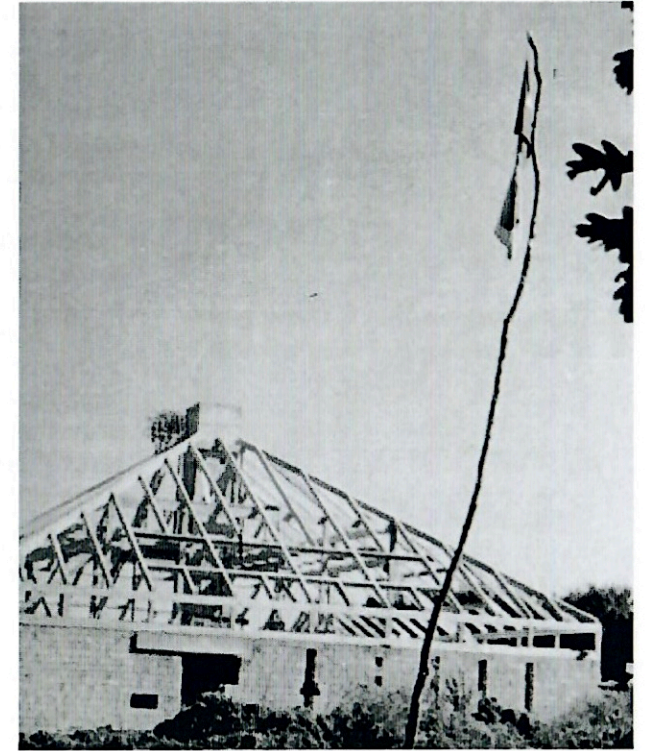
Über 50 Jahre ist es nun her, seit in den Köpfen unserer Vorgängergeneration die Idee reifte, ein eigenes Lager- und Übungshaus für den Rheinbund zu kaufen oder zu bauen. Mitte der 50er-Jahre war dies finanziell und organisatorisch eine äusserst gewagte Idee.

Doch sind nicht die besten Lager, Übungen und Pfadiprojekte aus «gespunnenen», verrückten Ideen entstanden? So muss es gewesen sein und schon bald stand das Projekt «Rheinbundhaus» auf soliden Beinen mit der Gründung der Stiftung Rheinbundhaus im Jahre 1959.

Das Rheinbundhaus wurde aber erst zu unserem «Hobelhaus» mit dem Bau des Hauses auf einer Wiese oberhalb von Hochwald. Vom März 1962 bis zur festlichen Einweihung im Mai 1963 ist viel Schweiss in Fronarbeit geflossen. Am 8. September 1962 ist die offizielle Grundsteinlegung erfolgt und 50 Jahre danach wollen wir nun dieses Jubiläum mit einem grossen Fest feiern.

Viele Pfadigenerationen haben das Haus geprägt. Mit dieser Festschrift will ich diese 50 Jahre Revue passieren lassen und auch die heutigen Aktivitäten aufzeigen. Viel Spass beim Lesen!

Reto Jemmi / Torro



Wie der Rheinbund nach Hobel kam

In früheren Zeiten ging das samstägliche Übungsgebiet weit über die Gemeindegrenzen hinaus. Übungen auf dem Blauen und dem Dornecker Berg mit An- und Abtreten zu Fuss in Basel waren keine Seltenheit. So wurde die Gegend von Hobel zu einem vertrauten Rheinbund-Gebiet. Auch gab es damals noch nicht die vielen Stammes- und Meutenlokale, ja es fehlte dem Rheinbund ein eigenes Abteilungslokal, wo man Hocks abhalten, Material lagern und gar auch übernachten konnte. So reifte ab Mitte der 50er-Jahre



der Gedanke bei der damaligen Leitergeneration um den legendären Ernst Götz / Busi, ein eigenes Haus im damaligen Übungsgebiet zu bauen. Von Vermietung als Lagerhaus an Schulklassen oder ähnlichem dachte damals noch kaum

Zusammengefasst und ergänzt von
Reto Jemmi / Torro aus der Festschrift von 1982

Originalverfasser: Ernst Götz / Busi

einer. Die praktische Nutzung für Rheinbundbelange (Hock- und Materialraum, Weekends etc.) bewegte die Abteilung, das für damalige Verhältnisse grosse finanzielle Risiko eines Hausbaues einzugehen.

Obwohl der Rheinbund damals sage und schreibe rund 500 Mitglieder zählte, waren die Finanzen knapp und warnende Stimmen sahen schon den Ruin der Abteilung voraus. Zum Glück hat es auch schon damals visionäre Rheinbündler gegeben, die nicht locker liessen und das ganze Vorhaben mit viel Kraft- und Zeiteinsatz auf seriöse Beine stellten. Um die Abteilung finanziell nicht zu involvieren, suchte man nach einer geeigneten Lösung.



Am 9. September 1959 gründeten Ernst Götz, Ernst Lais und Richard Brucker die Stiftung Rheinbundhaus samt Eintrag ins Handelsregister. Das Abenteuer Hausbau konnte beginnen!



Von der Idee zur Realisierung

Nach der Gründung der Stiftung ging die Suche nach einem geeigneten bestehenden Haus oder einem Baugelände los. Ein anderer Ur-Rheinbündler, Jackie Brun, ist auf der Herrenmatt bei Hochwald auf ein älteres Bauernhaus samt Scheune gestossen. Leider erwies sich dieses als nicht geeignet, da das Haus in einem sehr schlechten Zustand war.

Einmal aber dort, reifte der Gedanke, in der Gegend um Herrenmatt Bauland zu suchen. Und wirklich, einige Bauern waren nicht abgeneigt, den «Städtern» Land zu verkaufen. Nach einigem Feilschen um den Preis einigte man sich bei Fr. 4.— pro m² und für die damals ansehnliche Summe von Fr. 16'000.— wurde die Stiftung Rheinbundhaus Landbesitzerin in Hobel.

Mit der Planung und der Bauausführung wurden hauptsächlich Rheinbündler beauftragt. Architekt war Heinrich Barz / Assap, der auf die tatkräftige Mithilfe (mit Muskelkraft im wahrsten Sinne des Wortes) von vielen Pfadikameraden wie Wurst, Bummerli, Pythagoras, Spitzzi, Spaghetti, Grogg, Busi und Rolli zählen konnte. Und Rheinbund-Urgestein Max Ernst hat als Bauunternehmer lastwagenweise Kies und Sand nach Hobel gekarrt. Ohne den Frondienst der aktiven Pfaidabteilung aber, welche beim Fundament und Wassergraben ausheben, Mauern und Pflastern etc. tatkräftig mithalf, hätten nicht

Zusammengefasst und ergänzt von
Reto Jemmi / Torro aus der Festschrift von 1982

Originalverfasser:
Jackie Brun und Heinrich Barz / Assap

so viele (gratis) Eigenleistungen erbracht werden können.

Am 9. August 1961 wurde der Bau formell beschlossen und am 30. März 1962 erfolgte der sogenannte Arbeitsbefehl des Oberfeldmeisters (heute Abteilungsleiter), mit dem er die aktiven Pfadi und Leiter zu einem Frühlings- und Sommerarbeitslager aufbot. Im Juli war der Keller fertig betoniert, im August war man bereits an der Dachkonstruktion und im Oktober waren die Zimmer- und Schreinerarbeiten beendet.

Die charakteristischen Gugglerli auf dem Dach waren im Dezember 1962 fertig montiert.

Im Jahr 2002 war das (neue) Dach im Mittelpunkt der Feierlichkeiten zum 40jährigen Bestehen unseres Hauses, doch schon 1962 war das Dach Gegenstand von Aufregungen, denn wegen ausgebliebener Eternitlieferungen war das fast fertige Haus einen Winter lang ohne richtiges Dach.

Am 8. September 1962 erfolgte die Grundsteinlegung durch Ernst Lais. Genau 50 Jahre danach feiern wir nun das runde Jubiläum unseres Hauses.



Zelt oder Hotel?

Die ersten 20 Jahre (1962 – 1982)

Im Mai 1963 erfolgte die festliche Einweihung des Rheinbundhauses. Unsere heutigen wohlstandsverwöhnten Hausbenützer können sich wohl kaum vorstellen, dass am Anfang der Einrichtungsluxus aus Petrollampen, einem Holzherd, einer Kochstelle im Freien und aus einfachen Bettstellen am Boden bestand.

Die Innenaufteilung war gänzlich anders als heute. Das Architekturprinzip bestand aus einem grossen Pyramidzelt mit Aufenthaltsraum und Kochstelle in der Mitte. So war die kleine Küche in der Mitte rundherum begehbar und erst später wurde das Haus aus praktischen Gründen in ein Lagerhaus umgebaut. Aus einem Teil des Aufenthaltsraumes wurde der hintere Küchenraum, ein Teil der Garderobe musste den Duschen Platz machen und die alten Latrinen wichen modernen WC-Anlagen. Der niedrige Keller wurde durch Ausgrabungen verdoppelt resp. zum Spielraum umgestaltet.

Trotz knappen Finanzen hat die erste Bauequipe das Rheinbundhaus laufend modernisiert. Elektrisches Licht und ein elektrischer Herd kamen und die berühmten zweistöckigen Eisen-Bettgestelle (auf welchen man so herrlich Trampolin springen konnte). Die 60er-Jahre und der Aufstand der Jungen gegen Tradition und Führungsstil gingen am Rheinbund nicht spurlos vorbei. Es entstanden harte Diskussionen zwischen der

Zusammengefasst und ergänzt von
Reto Jemmi / Torro aus der Festschrift von 1982

Originalverfasser: Walter Wirz / Spitz

Gründergeneration und den Benützern des Hauses um den weiteren Ausbau.

Soll man das Haus modern ausbauen oder wegen den knappen Finanzen nur das Nötigste realisieren? Soll das Rheinbundhaus ein Zelt bleiben oder ein Hotel werden? «Zelt oder Hotel» wurde zum geflügelten Wort für Jahre. Ob den Streitigkeiten warf die damalige Hausequipe den Bettel hin und lange Zeit fehlten hilfreiche Geister für den Unterhalt. Doch dann fand man mit dem legendären Karl Schäfer («Gopferzey-my») einen Hauswart, der für viele Jahre und Pfadigenerationen zum Inbegriff des Rheinbundhauses wurde.

Ausser den bereits beschriebenen Verbesserungen und Erweiterungen wurde in der Küche auch ein Restaurant-Kochherd eingebaut (für dessen Installation man die Küchentüre temporär «vergrössern» musste). Die alten eisernen Kajüten-Bettgestelle wurden durch die heutigen (vandalenfesten) Holzgestelle abgelöst und als grösstes Bauvorhaben wurde die alte Sickergrube an die öffentliche Kanalisation angeschlossen.

So entwickelte sich das Rheinbundhaus vom «Zelt» des Jahres 1962 nicht gerade zu einem Hotel, aber doch zu einem praktischen, allseits beliebten Lagerhaus für Pfadi, andere Jugendgruppen und Schulen.



Das Rheinbundhaus im Wandel der Zeit

Die nächsten 20 Jahre (1982 – 2002)

Es gibt nach meiner Wahrnehmung kein Gebäude, das über eine vergleichbare Zeitdauer hinweg in meinem Leben eine so grosse Rolle spielte. Kurz vor dem Bau des Hauses bin ich zum Rheinbund gestossen und mag mich deshalb noch gut an die Bauzeit erinnern, ganz besonders an die nie enden wollenden Aufstiege von der Tramstation Aesch hinauf auf die Herrenmatt. Über meine ganze aktive Zeit im Rheinbund hinweg war natürlich unser Haus ein wichtiger, oftmals zentraler Ort. Später durfte ich als Präsident des Stiftungsrates die Geschicke des Hauses ganz direkt begleiten.

Die Geschichte des Rheinbundhauses kennt im Wesentlichen zwei Stränge: Da ist einerseits die Bau- und Umbaugeschichte; hierüber wird in einem andern Abschnitt berichtet. Andererseits ist das Rheinbundhaus nicht Selbstzweck. Es dient seinen Benutzerinnen und Benutzern. Über sie halte ich einige Eindrücke fest.

Ursprünglich war das Rheinbundhaus ja in erster Linie für die Angehörigen der Pfadfinderabteilung Rheinbund gedacht. In zunehmendem Masse nahm jedoch der Anteil der Rheinbündler bei den Benutzerzahlen ab, ja sogar der Anteil der Pfadi überhaupt reduzierte sich. Mehr und mehr wurde unser Haus zu einem allgemein sehr geschätzten Haus für Weekends und Ferienlager. Ich beklage diese Entwicklung nicht, stelle mir

Zusammengefasst und ergänzt von
Reto Jemmi / Torro aus der Festschrift von 2002

Originalverfasser: Peter Schmid / Stange



allerdings die Frage, wie in Zukunft die Personalbasis für den Unterhalt und den Betrieb für die Stiftung Rheinbundhaus aussehen wird.

Heute ist das Rheinbundhaus ein beliebter Ort für Schullager, vom Frühling bis in den Herbst. Als ehemaliger basellandschaftlicher Bildungsdirektor wusste ich diese Möglichkeit sehr zu schätzen. Den hohen Wert von Schullagern muss ich wohl nicht näher begründen.

Eines meiner Ziele konnte ich als Stiftungsratspräsident nicht erreichen und soweit ich es zu beurteilen vermag, ist dieser Punkt bis heute nicht zum Tragen gekommen. Es gab eine Zeit, sie ist mir in sehr guter Erinnerung, da diente das Rheinbundhaus den Mitgliedern des Rheinbundes auch als Begegnungsort mit Gruppen aus

anderen Ländern Europas. Solche Begegnungen finde ich wertvoll und wichtig. Ich weiss jedoch, dass sich dies nicht einfach anordnen lässt.

In den vergangenen Jahrzehnten begannen sich erfreulicherweise auch die «öffentlichen Hände» für das Rheinbundhaus zu engagieren. Qualitativ gut und sinnvoll ausgestattete Häuser sind kaum mehr ausschliesslich über den Benützertarif finanzierbar. Mit den Lotteriefonds verfügen die Kantone über die Möglichkeiten, Bau-, Um- und Ausbauprojekte auf einfache Weise finanziell zu unterstützen.

Der gute Ausbaustandard des Rheinbundhauses und seine schöne und geeignete Lage sichern ihm gewiss eine gute Zukunft.

Bau- geschichte der letzten 30 Jahre

(1982 – 2012)



Daniel Hirt / Asky
Vizepräsident des
Stiftungsrates

Zusammengefasst aus der Festschrift von 2002
und ergänzt um die Jahre 2002 – 2012
Originalverfasser der Jahre 1982 – 2002:
Eric Baier / Biwak

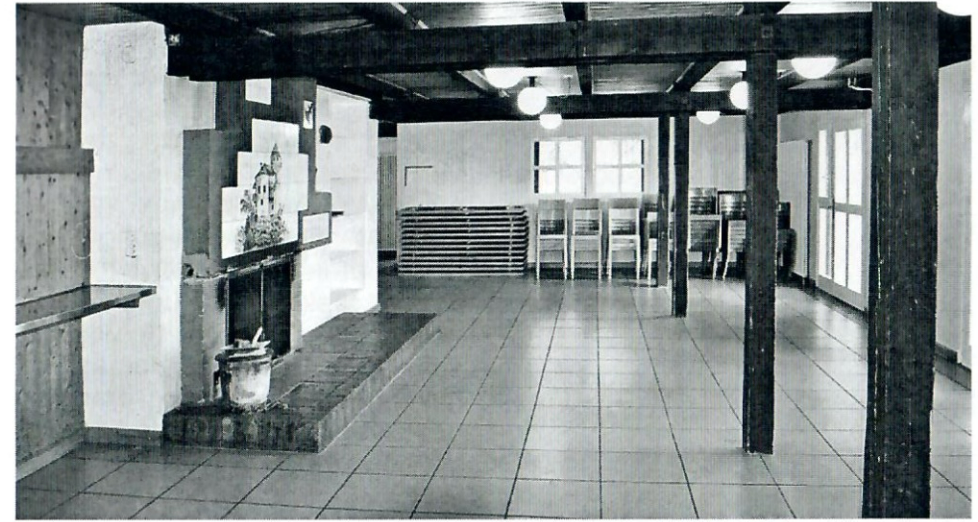
In der Jubiläumsschrift von 1982 schrieb Heinrich Barz / Assap, der Rheinbundhaus-Architekt:

«Mir machen Dinge Spass, an denen es immer noch etwas zu tun oder zu verbessern gibt; so bleibt für alle, die sich beteiligen, die Beziehung zum Objekt lebendig.»

In diesem Sinne wurde in den letzten 30 Jahren einiges am Rheinbundhaus getan und verbessert. Neben den nötigen Reparatur- und Unterhaltsarbeiten machte sich der Stiftungsrat immer wieder Gedanken über die Infrastruktur bezüglich den Anforderungen der Benutzer. Hat sich doch das Rheinbundhaus von einem Pfadihaus zu einem Ganz-Jahres-Jugendhaus mit Schullagerbetrieb und Weekends mit Privatanlässen entwickelt. Um diesen Ansprüchen zu genügen, brauchte es immer wieder kleinere und grössere Umbauten.

So wurde im Jahre 1986 die Küche umgebaut und mit einem separaten Rüst- und Waschraum ergänzt. 1988 erhielt der Spiel- und Sportplatz eine Entwässerung und das Haus wurde an die öffentliche Kanalisation angeschlossen. Mit den Grabarbeiten konnte gleichzeitig die Sitzarena mit Feuerstelle vor dem Haus errichtet werden.

Die für den Ganzjahresbetrieb nötige Zentralheizung mit Gasfeuerung wurde 1990 realisiert. 1992 folgte eine vom Schullagerbetrieb



immer wieder angeregte Trennung der Toiletten- und Waschräume nach Geschlecht. Im Herbst 1994 bekam das Rheinbundhaus auch eine «Schmutzschleuse», durch einen neuen Kellereingang mit Garderobe, weil die bestehende für Lager mit 20–30 Kindern zu klein wurde. Ausserdem kann der Keller nun auch durch Fenster belüftet werden.

Im Jahre 2000 wurde der 1996 verlegte Parkettboden durch den heutigen Keramik-Plattenbelag ersetzt. Und da sich der neue Plattenbelag bewährte, wurden 2001 auch noch die Garderobe, die Treppe EG-OG und der Vorplatz vor den Schlafzimmern damit belegt. Im Januar 2002 wurde mit der Dachrenovation, der neuen Dachaufbauten und der Cheminée-Sanierung das bisher grösste Projekt in Angriff genommen.

Mit der neuen Dachisolierung und den neuen Dachfenstern entsprach die Gebäudehülle nun auch den Anforderungen der Zentralheizung aus dem Jahre 1990.

2006 wurde die Haushaltsküche aus dem Jahre 1986 durch eine professionelle Gastküche aus Edelstahl ersetzt. Im Rahmen einer Feuerwehrrückbau wurden diverse Mängel beim Brandschutz festgestellt und es bedurfte 2007 einer sofortigen Behebung dieser Mängel, um den Betrieb weiter führen zu können. Mit der Glastüre im Obergeschoss wurde ein Brandabschnitt zur Treppe realisiert und da die zu kleinen Notausstiege aus den Zimmern nicht mehr genügten, wurde eine Nottreppe ins Freie eingebaut. Hinzu kamen diverse Fluchtwegmarkierungen und der Einbau von Panikschlössern. Zudem wurde die maximale Belegungszahl der Schlafräume

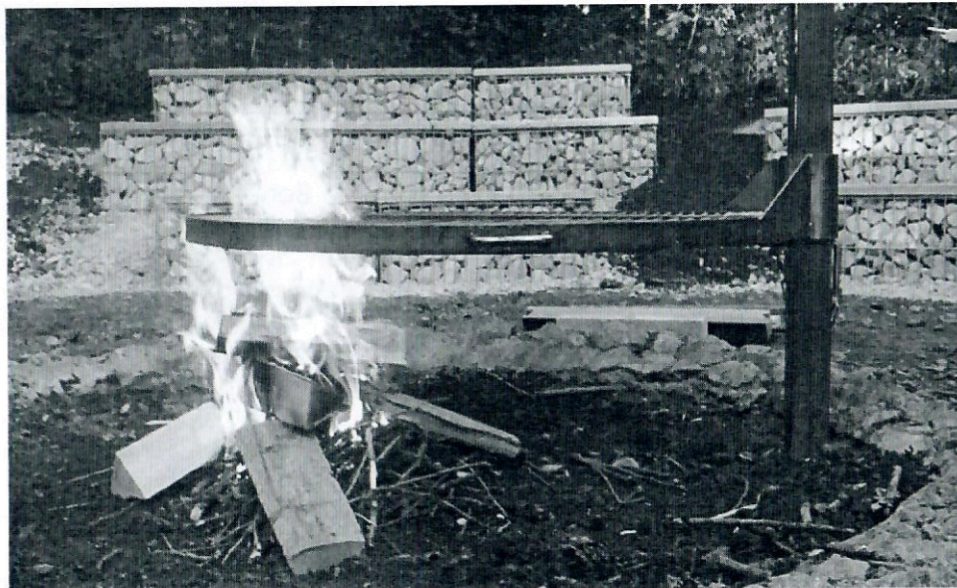
auf 50 Personen reduziert.

Desweiteren musste die Gemeinde bei der Wegkreuzung zum Rheinbundhaus ein Wasserreservoir erstellen, damit die Feuerwehr im Brandfall in nützlicher Frist und mit genügend Wasserdruck die Löscharbeiten aufnehmen kann. 2009 wurde in der Garderobe im Keller ein neues Luftentfeuchtungsgerät eingebaut, damit bei regnerischem Wetter für die Benutzer die Möglichkeit besteht, die nassen Kleider zu trocknen.

2011 wurden von der Betriebsgruppe bei der Sitzarena die Eisenbahnschwellen durch Steinkörbe mit einer Sitzfläche aus Holz ersetzt und ein demontabler Grill installiert. Im Oktober und November 2012 wird nun als neuestes Projekt die Heizung aus dem Jahre 1990 ersetzt. In der

Planung wurden dabei verschiedene Heizungssysteme evaluiert. Es hat sich aber wieder gezeigt, dass eine Wärmeerzeugung mit Flüssiggas für die doch speziellen Verhältnisse im Rheinbundhaus nach wie vor am besten geeignet ist. Die Option, die Heizung zu einem späteren Zeitpunkt mit Warmwasserkollektoren zu unterstützen, wurde in der Planung berücksichtigt. Im Rahmen der Heizungssanierung wird zudem die Dämmung der Gebäudehülle verbessert werden und damit auch die Behaglichkeit im Rheinbundhaus in kalten Zeiten.

So hat die Stiftung Rheinbundhaus in den letzten 10 Jahren mit Hilfe der Lotteriefonds, der finanziellen Unterstützung des APV Rheinbund, der Pfadiabteilungen Rheinbund und Rheinfeldens, sowie zahlrei-



chen kleineren und grösseren Spenden, Erbschaften und Legaten einen Betrag von mehr als Fr. 200'000.— in das Rheinbundhaus investiert. Auch die nun bevorstehende Heizungssanierung inklusive deren Begleitmassnahmen können wir von einer gesunden finanziellen Basis aus in Angriff nehmen.



30 Jahre Baugeschichte

(1982 – 2012)

- | | | | |
|------|--|------|---|
| 1986 | Neue Küche | 2001 | Plattenbelag Garderobe, Treppe und im OG |
| 1988 | Anschluss Kanalisation Drainage Sportplatz Sitzarena + Feuerstelle | 2002 | Neues Dach, Cheminée |
| 1990 | Gas-Zentralheizung Neue Fenstertüren | 2006 | Neue Gastroküche |
| 1992 | Neuer Waschraum mit WC-Anlage | 2007 | Brandschutzmassnahmen Nottreppe, Glastüre OG |
| 1994 | Neuer Kellerabgang mit Garderobe | 2009 | Luftentfeuchtungsgerät |
| 1996 | Holzbodenbelag im EG | 2011 | Neue Sitzgelegenheiten Arena / demontabler Grill |
| 2000 | Plattenbelag im EG Türen im OG | 2012 | Ersatz Gasheizung und energetische Verbesserung der Gebäudehülle (geplante Ausführung im Herbst 2012) |

Der Stiftungsrat

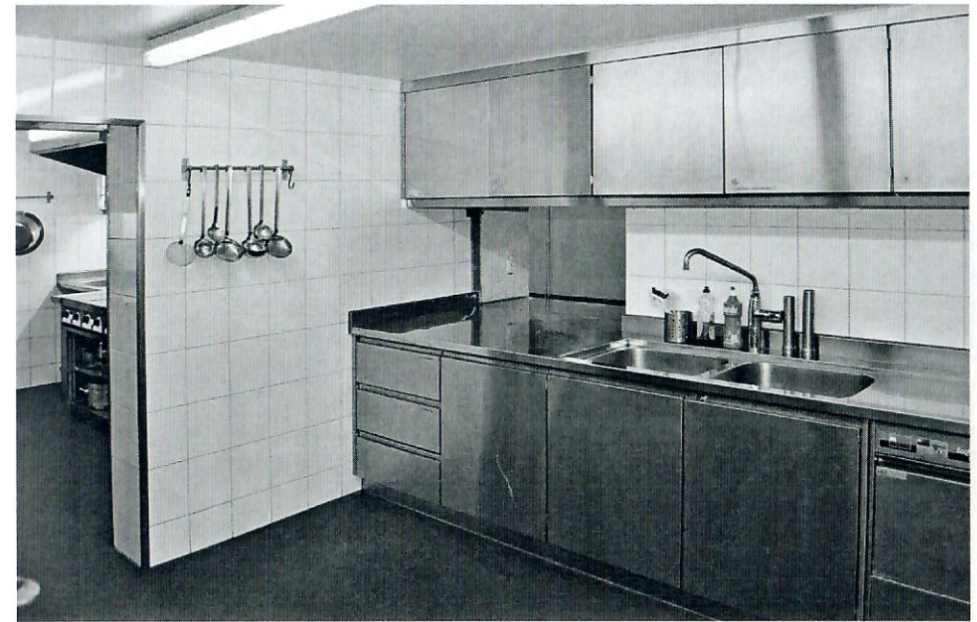
Seit dem 01.01.2009 darf ich als Präsident, zusammen mit Asky als Vizepräsident, dem Stiftungsrat vorstehen. In dieser Funktion obliegt es mir nun, zum 50jährigen Jubiläum des Rheinbundhauses einige Gedanken zur Stiftung mit Euch zu teilen. Das erste Mal, dass ich im Rheinbundhaus übernachtete, war als Wölfli bei Dorenbach vor ca. 30 Jahren. Seit da hat mich das Haus auf meiner Pfadi-Laufbahn stets begleitet. Fast kein Jahr verging, ohne dass ich nicht einmal im Hobelhaus gewesen wäre.

Und was macht/ist nun die Stiftung? Die Stiftung konstituiert sich selbst aus ehemaligen Pfadis, welche selbst viele Nächte und Tage im Rheinbundhaus verbracht haben. Mit dem gemeinsamen Wunsch, das Haus in gutem Zustand zu halten und den Jugendlichen ein Lagerhaus zur Verfügung zu stellen, welches gerne besucht wird. Die Stiftung ist nicht gewinnorientiert, das heisst, die ganzen Einnahmen werden vollumfänglich wieder ins Haus investiert und alle Stiftungsräte arbeiten ehrenamtlich.

Die Stiftung ist die Besitzerin des Rheinbundhauses und wurde gegründet, um die finanziellen Geschicke des Hauses nicht mit der Abteilung resp. dem Bezirk Rheinbund zu verknüpfen. Jedoch ist der Zweck der Stiftung in erster Linie, das Haus in bestmöglichem Zustand dem Bezirk Rheinbund zur Verfügung zu stellen. Damit die



Beat Beutler / Bono
Präsident des
Stiftungsrates



Nähe zur Abteilung auch immer gewährleistet werden kann, sind der Obmann des Abteilungsrates sowie der Präsident des APV Rheinbund stets als Mitglied «von Amtes wegen» im Stiftungsrat. Zurzeit sind wir 13 Personen aus den Abteilungen Rheinbund, Rheinfelden und Pro Patria.

Als ich das Präsidium zusammen mit Asky übernehmen durfte, war gerade die neue Küche eingebaut worden und die Stiftung erholte sich von den grossen Auslagen. So nutzten wir die Zeit zuerst in einer Strategiegruppe, um zu überlegen, wie wir künftig unseren Zweck am besten erreichen können – wie es wörtlich in den Statuten heisst:

«Die Stiftung bezweckt den Erwerb eines geeigneten Grundstückes und die Erstellung eines Pfadfinderhauses darauf, um der Pfadfinderabteilung Rheinbund in Basel die erforderlichen Räumlichkeiten für die Durchführung eines erspriesslichen und erzieherisch wertvollen Pfadfinderbetriebes zu verschaffen.»

Es wurde klar, dass die Hauptnutzer des Rheinbundhauses Kinder, Jugendliche und Schulen aus den beiden Basel sind. Das Haus kann in den Monaten April bis September sehr gut vermietet werden, während dem wir in den kälteren Monaten leider weniger Gäste begrüssen dürfen. Ausserdem rückte die fast 20 Jahre alte Heizung in den Mittelpunkt, da sie ihre Le-



bensdauer bei weitem überschritten hat und Probleme im Unterhalt absehbar wurden.

Wir setzten Prioritäten und erste Sitzungen der Baugruppe fanden statt, um die Erkenntnisse der Strategiegruppe in ein Investitionskonzept zu giessen. Währenddessen erholten sich unsere Finanzen in beeindruckender Art und Weise – vor allem dank unserem APV, der uns mit einer Spendensammlung eine blendende Ausgangslage geschaffen hat. Kleinere Projekte wurden gleich realisiert, so ist heute die neugebaute Arena der Betriebsgruppe ein wahrer Blickfang.

Nun schreiben wir das Jahr 2012 und wir dürfen das 50-jährige Jubiläum des Rheinbundhauses feiern! Es freut mich sehr, dass dank unserer Vorgänger und vieler Idealisten das Haus heute so da steht wie es ist! Sehr vieles wurde in freiwilliger Arbeit und mit viel Enthusiasmus getan. Ich denke, das strahlt das Haus auch aus!

Doch was ist nun mit der Heizung? Wir werden die über 20jährige Heizung in diesem Oktober ersetzen. Dies bedingt zum einen, dass wir die Vermietung während 4 Wochen im Herbst einschränken müssen – aber auch, dass unser Rheinbundhaus energieeffizienter wird

und während der Heizperiode umweltschonender betrieben werden kann. Das Projekt beinhaltet nicht nur eine moderne Wärmeerzeugung (Heizung und Warmwasser), welche effizienter ist, sondern auch Dämmmassnahmen und eine Auffrischung des Aufenthaltsraumes. Gemäss Vorprojekt benötigen wir ca. Fr. 170'000.—, um diese Sanierung sinnvoll zu gestalten, welche von der Stiftung aber nur zum Teil aus den Rückstellungen aus dem laufenden Betrieb aufgebracht werden kann. Nebst einem Gesuch an die Swisslosfonds der beiden Basel, werden wir im Rahmen des 50-Jahr-Festes eine Spendenaktion durchführen. Somit können wir einen guten Grundstein legen für die nächsten 50 Jahre...

In dem Sinne, freue ich mich auf Euren Besuch am Fest und wünsche uns fantastisches Wetter!



Die Betriebsgruppe

Es gibt immer was zu tun...

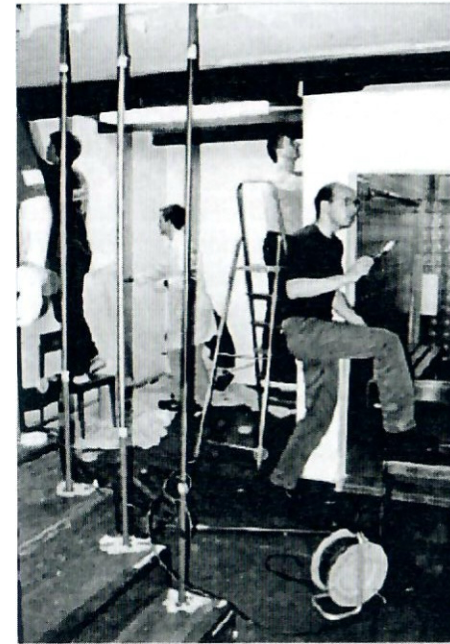
Ein Haus und vor allem ein Lagerhaus für Pfadi, Schulklassen und andere Benutzer gibt immer etwas zu tun und will unterhalten werden. Die Betriebsgruppe ist für den Unterhalt im Sinne von Instandhaltung und Instandsetzung verantwortlich. Das heisst, die Betriebsgruppe malt, repariert, ergänzt, verbessert, erneuert und soll nicht zuletzt kreativ, in Zusammenarbeit mit dem Stiftungsrat, mithelfen, das Haus den Bedürfnissen der Nutzer anzupassen.

Wer ist die Betriebsgruppe? Heute besteht die Gruppe aus Pfadis aus den Abteilungen des Bezirkes Rheinbund, d.h. der Abteilungen Rheinbund, Rheinfeldern, Pro Patria sowie der KPK-Abteilung St. Ragnachar aus Riehen. Willkommen sind alle, die tatkräftig mit anpacken können. Natürlich sind auch immer wieder Fachleute mit dabei, wie Schreiner, Elektroniker, Spengler, Sanitär, Maler, Gärtner, Architekten, usw.

Doch wie arbeitet die Betriebsgruppe? Sie krepelt zwei Mal im Jahr die Ärmel hoch. Grössere Projekte - wie etwa der Arena-Neubau - werden durch fachkundige Personen vorbereitet. Somit können professionelle Lösungen gefunden und die Arbeiten entsprechend durchgeführt werden. Damit ist sichergestellt, dass am Betriebsweekend das erforderliche Material und Werkzeug vorhanden ist und die Betriebsgrüpler unter fachkundiger Leitung



Sandro Lorenz / Igu
Leiter Betriebsgruppe



einen Beitrag zum Erhalt des Hohenhauses beitragen können.

Was ist ihr Lohn? Er besteht nicht nur aus «roti Bäckli und glänzige Äugli»! Nebst dem Gefühl, etwas für die Allgemeinheit und im speziellen für die Jugend beizutragen, können in der Zusammenarbeit mit den Spezialisten handwerklich interessante Erfahrungen gemacht werden, die vielleicht später wieder einmal angewendet werden können. Die Stiftung übernimmt sämtliche Auslagen der Betriebsgruppe und somit auch die Verpflegung. Es ist wichtig, dass das Betriebsgruppenweekend nicht den Charakter eines reinen Arbeitswochenendes hat, sondern bewusst auch die Freundschaft

fördert, was nicht zuletzt mit Speis und Trank zusammenhängt. So gehört die Nacht der Freundschaft und der Tag der Arbeit!

Wer kann mitmachen? Im Kernteam brauchen wir Leute, die mit dem Haus verbunden sind und sich vertieft damit beschäftigen wollen. Eine Ausbildung im Baubereich ist dafür aber nicht unbedingt notwendig. Als Betriebsgrüpler können alle mitmachen, die irgendwie mithelfen wollen (auch die Küchencrew spielt da eine wichtige Rolle). Man kann einen oder zwei Tage kommen, muss nichts vorbereiten, geht keine weiteren Verpflichtungen ein und lernt immer wieder neue Gesichter kennen.

Wenn auch Du Lust und Interesse hast, so lasse es mich wissen. (Die Adresse steht auf der Telefonliste hinten in dieser Festschrift.)

Der Rheinbund und sein Haus



Thomas Rutishauser
/ Pause, Obmann
des Abteilungsrates

Bereits 50 Jahre sind ins Land gezogen, seit unsere Vorgängergenerationen die geniale Idee hatten, abseits der Stadt, aber dennoch in der Nähe, das Rheinbundhaus zu bauen. Eine Vielzahl an Rheinbündlern hat seither erlebnisreiche Tage im Haus verbringen können. Unzählige Freundschaften sind entstanden und bestehen noch immer. Auch heute noch zieht es die aktive Abteilung regelmässig nach Hochwald, sei es in Week-ends oder im jährlich stattfindenden Tipkurs, welcher heute Futurokurs heisst, oder seit ich mich erinnern kann, um den Abschluss des Pfadijahres mit dem gemeinsamen Leiternachtessen zu beschliessen.

Aus den Zimmern mit den Eisen-gestell-Kajütenbetten, welche so herrliche Geräusche von sich gaben, sind gut ausgerüstete Schlafräume entstanden. Auch die restliche Infrastruktur wie Küche, Garderobe oder der Aufenthaltsraum wurden zeitgemäss und modern eingerichtet und bieten sämtlichen Komfort, welcher es für die Lager braucht. Die Umgebung bietet natürlich mit der neuen Arena und der Grillstelle immer noch eine herrliche Möglichkeit, die Abende in gemütlicher Runde ausklingen zu lassen.

Die Abteilung Rheinbund ist vom Mitgliederbestand her kleiner geworden und somit mussten auch Partner gesucht werden, welche mithelfen, im Rahmen der Betriebsgruppe den Unterhalt für das

Haus zu besorgen. Seit ein paar Jahren sind dies die Abteilungen Rheinfeld, Pro Patria aus dem Bezirk Rheinbund und neu auch die KPK-Abteilung St. Ragnachar aus Riehen, welche sich entsprechend engagieren. So ist sichergestellt, dass auch in Zukunft wieder Leiterinnen und Leiter den etwas anderen Bezug zum Rheinbundhaus entwickeln und aufbauen können. Alle kennen das Haus nur aus Mietersicht. Im Rahmen der Betriebsgruppe besteht die Möglichkeit, für die Benutzer etwas zu machen und somit seine eigene persönliche Beziehung zum Haus entstehen zu lassen.

Ich bin überzeugt, dass auch in den nächsten 50 Jahren das Rheinbundhaus rege von den Pfadiabteilungen in der Region und unserer Abteilung im Speziellen benutzt werden wird. Erst wenn man andere Häuser kennen ge-

lernt hat, weiss man die Besonderheiten des Rheinbundhauses zu schätzen. Keine Nachbarn, die reklamieren, ein Hauswartehepaar, welches für Sauberkeit und Ordnung im Haus sorgt, eine tolle Infrastruktur für schönes und schlechtes Wetter usw.

Das stark gestiegene Freizeitangebot für Jugendliche wird auch in den kommenden Jahren uns alle fordern. Nur wenn es uns allen gelingt, aufzuzeigen, was aus dem Mitwirken in einer Pfadiabteilung alles für positive Entwicklungen für Schule, Ausbildung und Beruf mitgenommen werden kann, werden auch künftige Generationen der Pfadiabteilungen rege Besucher sein.

Ich bin überzeugt, dass das Rheinbundhaus in Hochwald weiterhin seinen wichtigen Beitrag dazu leisten wird.



Mit Herzblut für das Rheinbund- haus im Einsatz

Die guten Geister
vor und hinter den Kulissen



Reto Jemmi / Torro
Kassier 1994-2000
Interner Revisor
seit 2000

Genügte es in der Anfangszeit noch, dass sich ein Mitglied des Stiftungsrates um die Hausbenützung und die Finanzen kümmerte, musste man mit der Zeit die Verwaltung «professionalisieren», das heisst für die arbeitsintensiven Chargen Leute suchen, die ehrenamtlich gegen Spesenentschädigungen Zeit in die Betreuung des Rheinbundhauses und seiner Gäste investieren. Neben der bereits beschriebenen Betriebsgruppe, die für den baulichen Unterhalt des Hauses sorgt, sind noch weitere ehemalige Rheinbündler oder Dritte für den reibungslosen Ablauf der Vermietung zuständig.

Verwalter

In der ersten Zeit war der «Hausvater» Verwalter und Hauswart gleichzeitig. Er war für die Belange der Gäste, die Vermietung und für das ordnungsgemässe Funktionieren des Hauses verantwortlich. Mit dem Wachsen der Gästeanzahl wuchs auch die Arbeit im, um und für das Rheinbundhaus. Die Betriebsaufgaben übernahm nun ein eigener Hauswart, der Verwalter kümmerte sich fortan um die administrativen Belange.

In den letzten 30 Jahren haben Dieter Ochsé / Katz, Hans Vogt und nach seinem Tod seine Frau Friedel Vogt dieses Amt versehen. Im Juli 2002 ist ein Rheinbündler der ersten Hausgeneration, Walti Klein, an seine Wirkungsstätte zurück gekehrt. Damals im Pensionsalter stehend, fand er wieder Zeit

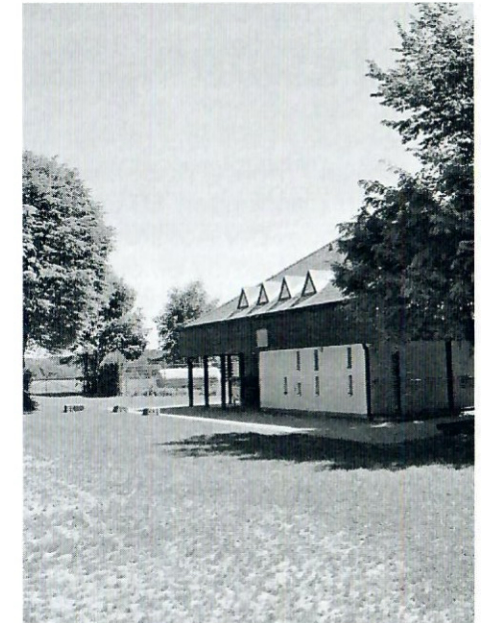
und Muse, um sich für sein geliebtes Haus einzusetzen. Mit ihm, und auch seit seinem Tod, hat seine Frau Hanni Klein die Verwaltung übernommen.

Der/die Verwalter/in nimmt die Anfragen und Reservationen entgegen, ist Ansprechpartner für unsere Gäste und koordiniert die Benützung des Hauses. Der/die Verwalter/in stellt die Mietverträge und aufgrund der Abnahmeprotokolle des Hauswartes die Rechnungen aus. Aufgrund der stiftungseigenen Telefonnummer ist er/sie auch immer wieder für die Öffentlichkeit die Auskunftsperson über das Rheinbundhaus.

Hauswart

Was wäre unser Hobelhaus ohne unsere legendären Hauswarte? In den Anfangszeiten übten altgediente Rheinbündler wie Theo Steinbach oder Walti Klein dieses «Ehrenamt» aus. Als der Zeit- und Arbeitsaufwand immer grösser wurde, haben einheimische Hobbler diesen Job übernommen. Karl Schäfer mit seiner charakteristischen dickglasigen Hörbrille ist bereits erwähnt worden. Jahrelang war er der Inbegriff des Rheinbund-Hauswartes. Generationen von Pfadis haben wohl gezittert, wenn er und seine Frau die Sauberkeit im Haus inspizierten. Nachfolger wurde dann der ehemalige Gemeindeammann von Hochwald, Ernst Graf. Diese enge Verbindung des Rheinbundhauses zum politischen Hochwald hat

uns schon manche Türe geöffnet. Später versah Dominik Holzhauser (welcher mit der Schwester eines ehemaligen Rheinbündlers verheiratet ist) das Amt. Heute nun sind Marco und Rita Fischer sowie Martin Nebel aus Hochwald unsere zuverlässigen Hauswarte.



Der Hauswart ist die Ansprechperson vor Ort. Er übergibt den Gästen die Schlüssel und beantwortet ihre Fragen zur Benützung. Bei der Hausabgabe kontrolliert er die Sauberkeit, nimmt allfällige Schäden auf und notiert die Zählerstände von Strom, Wasser etc. auf dem Abnahmeprotokoll. Auch führt er kleinere Reparaturen aus, wechselt Glühbirnen, komplettiert das Geschirr und sorgt für genügend Putzmittel, WC-Papier und ähnlichem. Das Rasenmähen und Bü-

sche schneiden steht auch immer wieder auf dem Programm.

Kassier

Der Kassier ist gemäss Statuten der Geschäftsführer der Stiftung. Er ist verantwortlich für die sorgsame Verwaltung der Finanzen und des Vermögens der Stiftung. Sieben Kassiers (Jackie Brun, Rolf Hinninger, Max Fischbacher, Felix Lais / Penny, Reto Jemmi / Torro, Thomas Coerper / Deggel und heute Christian Hirt / Monty) haben unser «Kässeli» in den letzten 50 Jahren gehütet. Wobei der Ausdruck Kässeli längstens überholt ist, da heutzutage Finanzen im sechsstelligen Betrag verwaltet werden.

Die Einnahmen der Stiftung stammen aus den Vermietungen und jedes Jahr dürfen wir auch einen Beitrag des Rheinbund-APV verdanken, welcher gemäss APV-Satzungen aus einem Teil der Mitgliederbeiträge erfolgt. Die Ausgaben betreffen hauptsächlich die Betriebskosten (Gas, Strom, Telefon, kleinere Reparaturen) sowie periodische Instandhaltungsarbeiten und Mobiliarersatz. Aber auch Pachtzinsen für die untere Wiese sowie Spesenentschädigungen für Verwalter und Hauswart sind darin enthalten. Seit einer Spendensammlung des APV für die Abzahlung der Hypothek ist die Stiftung schuldenfrei.

Dank sorgsamem Umgang mit den Finanzen und dem jahrelangen Zurücklegen von Überschüssen

konnten in der Vergangenheit alle grossen Investitionen (Kanalisation, Kellerabgang, Duschen- und WC-Anlagen, Kochherd, Dachneubau etc.) selber finanziert werden. Immer wieder durften wir auch Beiträge der Lotteriefonds von Basel-Stadt und Basel-Landschaft entgegen nehmen. Heute steht die Stiftung finanziell gesund da und unser Haus erfreut sich als Lagerhaus immer noch ungebrochener Beliebtheit.

Mr. Rheinbundhaus

In den letzten 50 Jahren haben sich zahlreiche Rheinbündler um unser Haus verdient gemacht. Gibt es aber jemanden, der besonders hervorragt? Einer, der den Titel Mr. Rheinbundhaus verdient? Diese Frage ist schwierig zu beantworten und wird vielleicht niemandem gerecht. Aber es gibt jemanden, der schon beim Bau mitgeholfen hat, später als «Hausvater» zum Rechten schaute, in der Hausequipe beim Aus- und Umbau dabei war und schliesslich im Pensionsalter bis zu seinem Tod 2009 als Verwalter seinem geliebten Rheinbundhaus zur Verfügung stand. Er hat in den letzten 50 Jahren mit seiner stillen, warmen und herzlichen Art unser Hobelhaus, und was es verkörpert, geprägt. Ja, ich denke

Walti Klein

ist unser «**Mr. Rheinbundhaus**».

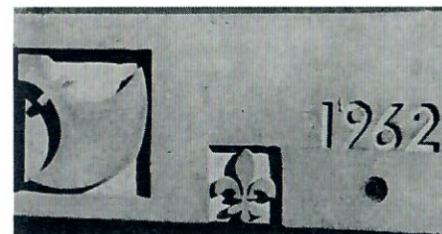
Wir sagen Danke!

Allen Freunden und Gönnern des Rheinbundhauses, welche sich ehrenamtlich oder mit kleinen oder grösseren Geldspenden, Erbschaften und Legaten für den Betrieb und die Umbauten / Renovationen des Hauses engagiert haben, sagen wir herzlich

«Danke»!

Ebenfalls bedanken wir uns bei den Handwerksfirmen, die uns seit dem Bau vor 50 Jahren immer wieder geholfen haben, mit günstigen Konditionen die Baukosten im Griff zu haben. Einen speziellen Dank dem APV Rheinbund, der uns jährlich einen Anteil seiner Mitgliederbeiträge als Unterstützung zukommen lässt. Und an die beiden Lotteriefonds der Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt, welche uns immer wieder mit namhaften Beiträgen die grossen Umbauvorhaben finanziell erleichtert haben.

Aber der grösste Dank geht an die vielen Rheinbündler und Freunde des Hauses aller Generationen, welche beim Bau, beim Ausbau und Unterhalt, beim Betrieb sowie im Stiftungsrat und in der Betriebsgruppe Hunderte von freiwilligen Stunden Arbeit auf ehrenamtlicher Basis in unser geliebtes Rheinbundhaus investiert haben. Mit dieser Unterstützung starten wir heute in die nächsten 50 Jahre!



Mitglieder des Stiftungsrates

| | | |
|--|--|--|
| Präsident | Beat Beutler / Bono Rüchiweg 11, 4106 Therwil | stiftung@rheinbundhaus.ch Tel. P: 061 402 01 42 |
| Vizepräsident | Daniel Hirt / Asky Rütlistrasse 50, 4051 Basel | hirt.dh@bluewin.ch Tel. H: 079 549 36 76 |
| Kassier | Christian Hirt / Monty Passwangstr. 62, 4059 Basel | hirt.ch@bluewin.ch Tel. P: 061 361 41 28 |
| Sekretär | Roger Lang / Rübe Vormbergweg 5, 4126 Bettingen | roger.lang@bfm.admin.ch Tel. P: 061 421 42 00 |
| Mitglieder des Stiftungsrates | Eric Baier / Biwak Sven Foltzer / Follow Jan Herzog / Boreas Roland Lüdi / Spachtel Stefan Oswald / U-Boot Thomas Rutishauser / Pause Dominik Schmutz / Al Nadine Urwyler / Silence Patrick Wittlin / Pi | Pfadi Rheinfelden Pfadi Pro Patria Obmann des Abteilungsrates Pfadi Rheinfelden |
| ex officio: | | |
| APV-Präsident | Andreas Ruesch / Pfoschte | |
| Abt. Rheinbund | Michael Widtmann / Fourmi | |
| Verwalterin | Hanni Klein Immenbachstr. 22, 4125 Riehen | reservation@rheinbundhaus.ch Tel. P: 061 641 29 10 |
| Betriebsgruppe | Sandro Lorenz/ Igu Ausmattstrasse 6, 4132 MuttENZ | lionofzion@muttENZnet.ch Tel. P: 061 461 21 45 |
| Hauswarte | Marco + Rita Fischer Roos Lohweg 9, 4146 Hochwald | hauswart@rheinbundhaus.ch Tel. P: 061 751 76 40 |
| | Martin Nebel Seewenstr. 16, 4146 Hochwald | info@4146.ch Tel. P: 061 751 30 66 |
| Interne Revisoren | Alexander Gloor / Plane Reto Jemmi / Torro | |
| Externe Revision | Wirtschafts-Treuhand AG | |
| Bankverbindung | UBS AG Konto-Nr. 233-26112974 | |